

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Angaben... werden die... abgelesen...

Nr. 421.

Halle, Freitag, den 8. September

1916.

Der deutsch-bulgarische Sieg in Rumänien.

Der Balkankrieg.

Die wichtigste Kriegsaufgabe der Deutschen und Bulgaren.

o. B. Wien, 7. Sept. Das 'Neue Wiener Journal' meldet aus Budapest: Der Militärattaché des 'Pester Lloyd' berichtet, daß sich die Russen ohne Zweifel auf eine große gegen Bulgarien gerichtete Aktion vorbereiten...

Bulgarischer Siegesgottesdienst.

Nach dem großen Erfolge in der Dobrudscha sind Sieges-Gottesdienste in ganz Bulgarien abgehalten worden. Bei der Parade von Einjährig-Freiwilligen, die als Offiziersanwärter ausrücken, hielt Generalissimo Tofova eine lange patriotische Ansprache...

Rumänische Grenzpatrouillen gegen die bulgarische Bevölkerung der Dobrudscha.

T. U. Sofia, 7. September. Die Rumänen verübten beim Abzuge aus der Dobrudscha schreckliche Grenzpatrouillen gegen die bulgarische Bevölkerung. Schon über 2000 Flüchtlinge sind in Bulgarien eingetroffen, für deren Verpflegung gesorgt wird...

Der dramatische Kronrat.

Nährfelige Stimmungen.

o. B. Stockholm, 7. Sept. 'Birshewija Medodomosti' läßt sich folgende Einzelheiten über den dramatischen Verlauf der Sitzung des rumänischen Kronrates aus Bukarest drucken: König Ferdinand war während des Kronrates ruhig und beherrscht und eröffnete ihn mit einer Rede, in der er u. a. äußerte, daß obgleich er die Ansichten der Reichsratsmitglieder zu hören wünsche, er doch schon einen Entschluß gefaßt hätte...

Rumänischer Heeresbericht.

Am 5. Septbr. 7 Uhr morgens. Nord- und Nordwestfront: Reichste Schwärme bei der Eroberung des Berges Jarolt. Durch unsere im Tale Izu vorgehenden Truppen sind 16 Munitionskisten mit Dum-Dum-Geschossen in unsere Hände gefallen.

Südfront: Feindliche gegen Tuzlata gerichtete Angriffe sind zurückgeschlagen worden. Die Kraft der feindlichen Angriffe nimmt ab. Der Feind scheint ermüdet (Natürlich, aus Ermüdung wurden die Festungswerke von Tuzlata erklüftet. Red.) zu sein. Er beschloß die Orte Fajazbeghet, Alafajaz und Gruta. Unsere Batterien zwangen feindliche Monitore, die aus dem Kanal zwischen der Insel Berzina und dem bulgarischen Ufer hervorbrechen wollten, sich unter dem Schuß der Insel zurückzuziehen.

Luftdienst: Feindliche Truppen warfen Bomben auf Bistretz ab, wo sie vier Häuser beschädigten und zwei Männer und eine Frau verwundeten, ferner auf Bistretz-Neamts, wo eine alte Frau verwundet wurde, und auf Boesti, Constanza und Beget, wo an den Häusern leichte Beschädigungen angetroffen wurden.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 7. Sept. Gestern, am 6. Sept., 2 Uhr 30 Min. nachmittags fiel nach einem heftigen Kampfe bei der zweiten Verteidigungslinie südlich der Stadt Ultrata die brüdenspaltartige Ultrata-Festung in unsere Hand. Die Garnison der Festung kapitulierte. Gefangen wurde das 34., 35., 36., 40., 74., 79., 80., 84. Infanterie-Regiment, zwei Bataillone des Gendarmeregiments, das fünfte Fußbataillon, das dritte schwere Artillerie-Regiment. Erbeutet wurde die ganze Festungsartillerie, viel Munition, Gewehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird erst festgesetzt. Bis jetzt wurden gefaßt: 400 Offiziere, darunter 3 Brigadeführer, 21 000 ungewundene Gefangene; ferner an Beute: 2 Bahnen und mehr als 100 moderne Geschütze, bei welchen sich zwei im Jahre 1913 gestohlene Batterien befinden. Die Verluste an Toten und Verwundeten sind enorm. Viele rumänische Soldaten erkrankten auf ihres panisartigen Fluß in der Donau.

Rumänische Schlappe bei Giurgiu.

o. B. Wien, 7. September. Das 'Neue Wiener Journal' schreibt: Siebenbürgische Abgesandte haben die Nachricht erhalten, daß die Rumänen in dem Gebiete von Giurgiu eine schwere Schlappe erlitten haben, und daß bei Kronstadt unsere Streitkräfte in Aktion getreten sind. Als Zeichen der Belagerung der Lage kann der Umstand gelten, daß in mancher Städte, die bei den ersten Alarmnachrichten geräumt wurden, die Behörden wieder zurückkehrten und ihre Tätigkeit wieder aufgenommen haben.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 7. Sept.

Antlich wird verlautbart:

Dehlicher Kriegshauptpl.

Front gegen Rumänien.

Bei Drah-Topoliza wurden unsere Truppen, um einer drohenden Umfassung auszuweichen, auf die Höhen westlich des Ortes zurückgenommen. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Mehrfache, sehr heftige Angriffe, die der Feind gestern gegen unsere Kampflinie richtete, wurden teils nach erlittenen Rückschlägen, teils durch Gegenangriff unter großen Feindverlusten abgewiesen. Südwestlich Hundul Modomoti führte ein eigener Angriff zur Eroberung eines Blockhaus-Spitzenpostens. 88 ungewundene Gefangene fielen hierbei in unsere Hand.

Zwischen der Flota Ripa und dem Dnjepr bezogen wir im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete Stellung.

Westlich und südöstlich von Brzagan führten feindliche Angriffe zu keinem Erfolg.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Arme des Generalobersten v. Böhm-Ermolli wurden vereinzelt Angriffsvorläufe des Feindes durch unser Feuer vereitelt.

An der übrigen Front mäßiges beiderseitiges Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegshauptpl.

Im Görzischen beschloß unsere Artillerie die Jozovabergänge, während der Feind unsere Stellungen bei Topoliza und mehrere Driftschiffen im Wippach-Tale unter Feuer hielt.

An der Saganer Front wurden italienische Aufklärungsabteilungen, die unter harter Feuerbegleitung gegen den Tiaron vorgingen, kurz abgewiesen.

Südöstlicher Kriegshauptpl.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofler, Feldmarschallleutnant.

Griechenland.

Kein Nachlassen des bulgarischen Druckes in Griechenland.

o. B. Basel, 7. September. Aus London melden die 'Basler Nachrichten': Die Meldung, daß die Bulgaren die

Dobrudschagrenze auf der ganzen Front überschritten haben wurde von der hiesigen rumänischen Gesandtschaft bestritten. Dem 'Daily Chronicle' wird von der Salonikfront gemeldet, daß entgegen anderweitigen Meldungen noch kein Nachlassen des bulgarischen Druckes zu verzeichnen sei.

Griechische Rüstungen.

o. B. Haag, 7. Sept. Neuter meldet aus Athen, daß fünf Jahresklassen in aller Stille einberufen worden seien. Weiter meldet Neuter, daß die Rumänen die Bitte der griechischen Regierung, ihren amtlichen Verkehr nicht bei Jenjur zu unterwerfen, bewilligte.

o. B. Bern, 6. September. Nach den Leitartikeln der heutigen französischen Blätter ist kaum daran zu zweifeln, daß trotz aller gegenseitiger Versicherungen der Bierverband sehr stark darauf hofft, sich der griechischen Gewerbe bedienen zu können. Der 'Express von Lyon' läßt sich aus Paris telegraphieren, daß die Mitwirkung der revolutionären Truppen in Saloniki eine sehr erwünschte Hilfe brächte, und daß man hoffe, König Konstantin werde doch noch zu einem Entschluß kommen, der den Wünschen seines Volkes — soll heißen: der Entente — gerecht würde. Der 'Pariser Temps' schreibt in fast wörtlicher Uebersetzung mit dem 'Matin': Die läbliche Unterwerfung des Griechentums sei erst dann anzuerkennen, wenn sie zu einem scheinbar und allenfalls vollkommenen Umsturz der Dinge führe. Man wolle aber so lange zweifeln, als der Souverän fortjähre, Osmanis und Streit um täglicher Rat zu befragen.

Griechenland sei gezwungen, zumindest die wohlwollende Neutralität zu beobachten, die es der Entente schulde. Aber es sei die Angelegenheit des griechischen Volkes, ob es sich mit dieser Haltung begnügen wolle, die ihm feinerer Möglichkeiten für die Zeit nach dem europäischen Konflikt eröffne. Das Blatt schreibt weiter: Wir haben keinen Anlaß, uns mehr um seine Interessen zu kümmern, als das griechische Volk selbst. Aber wenn es sich für Griechenland darum handelte, der majestätischen Bewegung zu folgen, und für den König sich an die Spitze seiner Armee gegen den Erbfeind zu setzen, so darf diese Geste von keinen Verhandlungen begleitet sein. Sie kann nicht mehr bedingungslos vor sich gehen, Diskussionen würden sie verzögern und ihr jegliches Verdienst nehmen. Wenn König Konstantin das Uebel gut machen will, so ist der Weg sehr einfach: Er rufe Venizelos mit der Aufgabe, sein Interventionsprogramm an der Seite der Alliierten auszuführen, wie die Ehre und das Interesse es erfordern. Diese Initiative bezahle keines Austausch diplomatischer Anklagen mehr. Die Stunde gehört nicht mehr Worten, sondern Taten!

Der griechische Gesandte in Wien über die Lage in Athen.

T. U. Budapest, 7. September. Der griechische Gesandte in Wien, Grparis, erklärte dem Korrespondenten des 'Pester Lloyd', daß er leider selbst ohne Nachrichten aus seiner Heimat sei. Er wisse nur, was in den Zeitungen steht. Viele der in den Blättern enthaltenen Meldungen könne er nicht glauben. Auch die Nachricht, die die Senation des Tages bildet, nämlich die Verhaftung des österreichisch-ungarischen Gesandtschaftssekretärs in Athen erscheint Grparis als äußerst unwahrscheinlich. Nach der Meinung des griechischen Diplomaten würde die Entente mit solchem Vorgehen zuviel wagen und die Stimmung in Griechenland sehr ungünstig beeinflussen. Der Gesandte gab jedoch zu, daß nach den vorausgegangenen Ereignissen in Griechenland selbst das Unmöglichkeit möglich werden könne. Die Meldung von dem Vorhandensein einer Konfessionsliste aller vorgebildet deutschfreundlichen Persönlichkeiten in der Umgebung König Konstantins und in leitenden Regierungsstellen bezeichne Grparis gleichfalls als undenkbar. Er hoffe noch immer selbst, endlich zuverlässige Meldungen aus seinem Freundeskreise in Athen zu erhalten.

Ueber die wahrscheinliche Entwicklung der Dinge in Griechenland befragt, erklärte Grparis: Ich kann zu meinem Bedauern keine eigene Meinung ausdrücken, weil mir, wie gesagt, dafür die Grundlagede, da mir keine beglaubigten Tatsachen vorliegen. Wer nicht die Wahrheit über den Ursprung und den anfänglichen Verlauf kennt wird auch bei den einfachsten Kombinationen über den Lauf der Ereignisse im Dunkeln tappen müssen.

Weitere 8 französische Dampfer zum Piräus entsandt.

o. B. Wien, 7. Sept. Der 'Gaulois' schreibt: Frankreich sendete acht weitere Kreuzer zum Piräus, so daß sich die Gesamtzahl der dort stationierten Schiffe auf 48 beläuft. Die Landung der Matrosen, die nur teilweise durchgeführt werden dürfte bereits von Italien gehen.

# Die auswärtige Politik im ungarischen Abgeordnetenhaus.

WTB. Budapest, 7. Sept. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beehrte Graf Andrássy die Einberufung der Delegationen, die er eingehend begrüßte. Der Redner bejahte die Verhandlungen, die dem italienischen Kriege vorausgegangen waren, und schloß sich den von ihm vorhergehenden Rednern an, indem er erklärte, daß die Verhandlungsweise der Regierung eine andere Richtung haben konnte als die, diejenige in die Hand zu arbeiten haben Ziel der Krieg Statens mit Österreich war. Der Redner erhob die Belohnung, daß die Regierung immer zu spät gekommen, alles zur Unzeit angeboten, dadurch die italienische Kriegspartei gefährdet und sich für das Land immer wieder einen Korb geholt habe. Seufzend hätte die Regierung ihren ganzen Einfluß in die Wagschale werfen und nicht die Härte bei gegen Österreich-Ungarn kämpfen und Armeen vernachlässigen und Subsidien bis 10 Monate lang lassen sollen, sich wieder aufzurufen. Trotzdem sei kein Vertrauen überschüßlich, daß Rumänien gelassen werde, aber er halte die schärfste Beaufsichtigung der auswärtigen Politik für berechtigt, welche mit Erfolg nur vor dem Forum der Delegationen ausgeübt werden könne. (Lebhafter Beifall links). — Ministerpräsident Graf Tisza erwiderte am Ablehnung des Votages Andrássy unter dem Hinweis darauf, daß das ungarische Abgeordnetenhaus bereits dreimal das gemeinsame Budget bewilligt habe, weshalb von Standpunkte der Bewilligung des gemeinsamen Staatsbudgets eine Kontrolle der Politik durch die Delegationen nicht unerlässlich sei. Bezüglich der Italien gemachten Konzeptionen betonte Graf Tisza, daß diese im besten Glauben und in der ersten Absicht gegeben seien, das Anerbieten reell zu vollziehen, falls es angenommen werde. Graf Tisza befrucht schließlich entschieden die Behauptung, daß die Anerbietungen an Italien sich mit der Verschlechterung der militärischen Lage vergleichen hätten. Der Fall von Premysl habe keinen Einfluß auf die Verhandlungen gehabt, und er bejaure tief die Behauptung des Herrn Abgeordneten, daß die geheuerte Angelegenheit Österreich-Ungarns gegenüber Italien mit der Behauptung über den Fall Premysl zusammengehören habe. Im Gegenteil, die Konzeptionen seien am weitestgehenden im Monat Mai gegeben nach dem Siege bei Gorice und zu einer Zeit, wo die Österreichische die Russen zurückgeschlagen hätten und wo von einer Bestätigung durchaus nicht die Rede sein konnte.

Budapest, 7. Sept. Der „Reiter Club“ sagt zu den getriggen Verhandlungen im Abgeordnetenhaus. Wir fürchten, daß Graf Andrássy mit seiner Ansicht, Italien wäre der wichtigste Bündnispartner zu gewinnen gewesen, ziemlich isoliert dastehen dürfte. Männer, die dafür eintraten, daß Italien seine Bündnispflichten voll und rechtlich erfüllen sollte, fanden sich in Italien seit den Augusttagen 1914 in geringer Anzahl, daß Graf Andrássy sie bequem an den Fingern einer Hand heranzählen vermöchte. Heute weiß man ja schon, daß die Neutralität von den Interventionisten sich vornehmlich darin unterscheiden, daß jene im Frühjahr 1915 noch nicht, diese aber schon damals in den Krieg gegen uns eintreten wollten. In ihrer Bezeugung waren sich beide Lager, die einander scheinbar in unerschütterlichem Glauben überstanden, völlig gleich. Sie stimmten darin überein, daß dieser Krieg nicht vorübergehen dürfe, ohne Italien zur Erfüllung aller seiner bisher geübten nationalen Verpflichtungen verhalten zu haben. Nur hätten die einen es vorgezogen, sich der Beute durch Raub, die anderen, sie sich durch Erziehung zu verschaffen. Geht nun, wir hätten die Zustimmung, uns Gebiete durch Erziehung abknöpfen zu lassen, wirklich so ungesund behandelt, wäre der Leitung unserer auswärtigen Politik daraus ein Vorwurf zu machen? Sollten wir etwa auf die erste Annäherung hin die Karte der Monarchie dem „freien“ Verbündeten vorlegen und ihn erwidern, mit dem „freien“ Verbündeten das Stück zu bezeichnen, nach dem es ihm geüht, und ihm denn erklären, daß wir uns glücklich schätzen, diesen letzten Wunsch als weiteres Gebot an der Stelle zu erfüllen? Würde Graf Andrássy in veranwortlicher Stellung einen solchen Weg einschlagen haben? Will Graf Andrássy etwa die Meinung vertreten, einen Erpresser sei eine diplomatische Taktik erlaubt, unerlaubt sei es aber dem, an dem der Erpresser seine Kräfte üben möchte?

# Die russische Kommeroffensive 1916.

I. Der Kampf um Kowel.  
Erster Teil.  
Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Nach der in Blüthen erörterter Märzoffensive gegen die innerösterreichische Mauer der Hindenburgarmee leitete die russische Heeresleitung die Front weiter nach Süden ab und fand in Wolhynien jene verhältnismäßig schwache Stelle, die aus strategischen Durchbruch geeignet ist.  
In nächsterfolgend, keine Menschenopfer beweisendem Angriff wurde das russische Massengebiet vorgezückt. Anfang Juni durchzogen nach harter Artillerievorbereitung russische Angriffe die österreichischen Stellungen westlich Olita. Durch energisches Nachstoßen auf und über Luck, dessen Brückenkopf gegen überlegenen Angriff nicht gehalten werden konnte, gelang es dem Feinde, den Südrügel und die Mitte der I. u. L. 4. Armee über den Sturz zu drängen, während der Nordrügel, aufgenommen durch zunächst geringe deutsche Verstärkungen, dem Gegner das Kadobrücken über Sterna und Styr zu verwehren vermochte.



Etwa gegen Ende der 1. Juniwoche folgte der Feind in westlicher und südwestlicher Richtung nur zögernd und schrittweise nach. Seine Sorge galt dem österreichischen Nordrügel und den hier eingeklinkten deutschen Kräften, gegen die er nunmehr mit seinen Hauptkräften nach Nordwesten in Richtung Kowel einschwenkte. Der wohl unerwartete Widerstand dieses durch deutsche Verbände verstärkten, unter deutscher Führung zusammengeführten Heeres veranlaßte ihn zur Vorsicht und Regruppierung seiner Kräfte. Selbst ein General Brusilow konnte nicht ahnen, daß Massenangriffe allein gegen deutsche Truppen keine Siege erzwingen. General von Linington, der Sieger in blutigen

Kampfen, gebot mit den über Kowel bezugs geführten deutschen Verstärkungen dem russischen Ansturm das erste Halt.

Mitte Juni verlief die Front unserer nach dem linken Flügel hin durch deutsche Kräfte verstärkten Verbänden in der allgemeinen Linie: Plaszow—Abchnitt von Larnia bis zur Einmündung in den Sturz—die Styr—Larnia—Gegend Olpa—das südliche Stupafer bis Jozow—Larnia—nach Norden biegend über Gorodok—Swiniudy auf—Bann—Stochod—Abchnitt bis etwa nördlich Lutsk—die Styr—Linie Goful—Kofli, hier nach Norden umbiegend.

Nachdem deutsche Kräfte nach südlich Kowel eingeleitet waren, begann am 16. 6. der erste Gegenangriff in drei Gruppen im Westen ungeführt aus der Linie Gorodok—Lutsk—Kofli mit dem rechten Flügel längs der Turja und von Norden.

Bis zum 18. 6. führte dieser Gegenangriff bereits einige Kilometer vorwärts.

Nach dem Eintreffen deutscher Verstärkungen wurde am 23. 6. ein zweiter Gegenangriff eingeleitet, der sich westlich von Luck unter deutscher Führung nach Nordosten weiter ein gutes Stück vorzog.

Ein dritter Gegenangriff wurde wenige Tage später (30. 6.) nach Bildung einer neu zusammengefügten Stobgruppe (unter deutscher Führung) eingeleitet.

Stürmender Regen raufte am Vormittag des 30. 6. her nieder und veränderte die waldreichen Wege in unüberwindlichen Schlamm. Ein Ansturm der Artillerie wurde durch die überflutende Höhe südlich Gubin gestoppt. Nach einer links anschließende I. u. 2. Infanterie-Truppen-Division macht gute Fortschritte und dringt in tapferem Angriff vor, wobei sie mehrere Gegenangriffe tatkräftig abwehrt. Weiter nördlich stürmen deutsche und österreichische Verbände das Dorf Zubino und eine Höhe südlich von Trzpin.

Der folgende Tag (1. 7.) trägt den Angriff weiter vor. Auf 18 Km. Breite sind die russischen Stellungen eingebrochen. Bis 5 Km. Breite ist Gelände nach Osten gewonnen.

Über mehrere Linien russischer Gräben, hier durch dichtes, verunpflanztes Waldgelände, dort über freie Felder, drang zahlreiche Gegenangriffe russischer Infanterie, die sich auf mehrere Linien der Transmar-Regiments-Division und einer zusammengeführten Kanallerie-Division, wird am Abend des 2. 7. das Höhen Gelände um Michailowka-Gubin erreicht.

In der Nacht vom 3. 7. beginnt der Russe mit dem Gegenstoß: starke Infanterieangriffe und nördlich die Kanallerie-ataiden leisten zwei jah durchgeführte Massenangriffe ein. Unter außergewöhnlich schweren Verlusten wird der Gegner rechtlos abgedrängt.

Auch die inzwischen verstärkte Nordgruppe hatte den Angriff vorgezogen. In der Nacht vom 3. 7. räumt der Feind südlich von diesen Zahlen aber den erzielten Raumgewinn zu benehmen. Ihr Wert liegt in ihrer rein militärischen, physikalischen und moralischen Bedeutung.

Der verhältnismäßig geringe Raumgewinn dieser drei Gegenangriffe überlastete die Führung nicht. Es war vorzusehen, daß unter den vorliegenden Verhältnissen der größte Erfolg dieser Gegenangriffe wohl beschränkt bleiben würde. Sie fielen in eine Periode gegenseitigen Kräfteausgleichs bei uns und unserem Gegner. Immerhin wurde durch diese Gegenangriffe unsere 5. 6. gemachte Beute auf etwa 100 Maschinengewehre, 128 Offiziere und über 1900 Mann erhöht. Die Besetzung dieser unter deutscher Führung sofort eingeleiteten dreimaligen Gegenangriffe ist aber nicht nach diesen Zahlen aber dem erzielten Raumgewinn zu benehmen. Ihr Wert liegt in ihrer rein militärischen, physikalischen und moralischen Bedeutung.

General von Linington nimmt dem bisher unüberwindlich verdrängenden Angreifer die Freiheit des Handelns, zwingt ihn zu Ermüdungen und Umgruppierungen, stellt Kräfte, die er anderer, politisch für Ruhland wichtiger Stelle eingesetzt werden sollten und veranlaßt die russische Führung zu Verschleudern ihrer Reserven dort hin, wo sie den deutschen Angriff bestärkt! Sinfond bemüht sich die russische Heeresleitung durch unabhängigen Antransport weiterer starker Kräfte, das verlorene militärische Übergeheimt wieder zu ersetzen.

# Der Sprung aufs Brett!

Novelle von M. Knechtel-Schnau.  
(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Unwillkürlich zog Roma Vergleiche zwischen ihrem und Lottens Schicksal. Was sie so heiß ersehnt, war jener mühseligen in den Schatz gefallen, und Lotte hatte dieses köstliche Geschenk des Himmels nicht gewürdigt, sondern es in blinder Eitelkeit weggeworfen. Wie hatte sie das nur tun können? Roma ähnelte, daß ihre Zuneigung für Lotte durch diese ihr ganz unerwartliche Handlungsweise einen Stoß bekommen hätte. Aber sie ludte dieses Gefühl zu unterdrücken und wollte sich dadurch nicht hindern lassen, ihr weiter mit Rat und Tat beizustehen. Der Tag begann zu grauen, als sie endlich einschloß.  
Tafelgesellschaft, Porzellangesellschaft in der Küche wendete sie aus beschwerlichem Schlaf. Wäpman öffnete sie die Augen und mußte sich erst besinnen, wo sie war. Rasch tastete ihre Hand nach Lotte, aber die müde Leise wie ein Köchlein über ihre hinweggezogen sein; aber die Luft an ihrer Seite war leer. Und da schlug auch schon die kleine Schwarzwaideruhr die neunste Stunde. War das möglich? So die Zeit zu verschlafen? Schnell sprang Roma aus dem Bett, kleidete sich flüchtig an und schlüpfte in den Korridor hinaus. Der war erlit vom Duft von Lottens berühmtem Kaffee. Aber die Küche war leer, nur Lappi sprang freudig bellend an Roma in die Höhe. Lotte öffnete die roten Schürzen, eine grünblau karierte Plaid um die Schultern, auf der Tischplatte und hatte auf einer Ecke des mit Sönerbertram dicht bedeckten Tisches ihre Patientenkarte ausgebreitet. Sie war mit der Auslegung dieses Orakels so stark beschäftigt, daß sie Romas Eintritt überhörte.  
„Lotte!“ rief Roma vorwurfsvoll aus. „Wieder bei den Karten! Kannst du nicht lassen?“  
„Halt beschämt, halb freudlich über die Sitzung, sprang Lotte auf und dot der Freundin einen etwas verlegenen „Guten Morgen“. Dann, auf die Karten deutend, murmelte sie: „Schnau heißt, liegen sie nicht mehrzubig? Tod und große Glück dich nebeneinander und darüber Bergdube mit dem Hochzeitsblatt.“

„Aber was war's auf der Probe? Klappete es?“ fragte sie die hinter ihr sich Hinsetzende.  
„Nichts klappete. Glend sitzengelassen bin ich.“  
„War der Direktor zugegen? Und was sagte er dazu?“  
„D. der!“ gab Lotte gehetzt und mit einem verächtlichen Schürzen der Oberlippe zurück. „Der hat gar nicht darauf gehört, mich nur immer angezerrt und dadurch aus dem Konzept gebracht. Beim Abschied lud er mich zum Souper für heute abend nach der Vorstellung ein. Das ist der richtige! Und der richtige Anfang ist's auch. Nur weiter so! Aber mit ist jetzt alles egal, alles! Und selbst wenn er heute meinen Debüt beizwohnte — auch egal, ganz egal!“  
„Welcher er?“  
„Heinrich Wagner!“  
Roma ließ beinahe die Gabel fallen und sah entsetzt zu Lotte hinüber.  
„Starr mich nicht so an, als ob ich den Verlust verloren hätte“, beruhigte Lotte sie an. „Ich bin ganz klar im Kopf! Und so wie ich dich hier vor mir sehe, sah ich ihn vorhin doch ganz so vorbestimmt.“ Er tat, als erkenne er mich nicht, aber ich konnte doch seinen Zug, dieses Mustspiel dieses Gesichtes, trotzdem es viel hässlicher geworden und gealtert ist. Er hat mich erkannt. Und von den Damen, die bei ihm im Auto saßen, war sicher eine seine Frau.“  
„So ist er verheiratet?“  
„Weiß ich nicht, mir's auch nicht wissen. Ist mir egal. Aber daß er gerade heute meinen Debüt freuzen muß, das ist wieder so eine niederträchtige List des Schicksals, wie sie nur mit trifft kann.“  
„Und es täufelte dich keine Rehltheit? Du bist ganz sicher.“  
„Aber ja! Jeder Zweifel ist ausgeschlossen. Und nun leh' ich überall ihn und heute abend werde ich nur ihn in Publikum luden und alles werden.“ Lotte sprach's ganz verzweifelt und trant das Glas in einem Zuge aus. Auf Romas Mahnung, sich keinen Alkohol anzurichten, meinte sie: „Das ist doch was's was's nicht, aber dring in Bier.“  
„Halt, das Bier soll's nicht, aber dring in Bier.“  
„Und als Roma ärgerte, die reiflich wieder von dem Jubel so geizt nicht.“  
„So soll's dir's reiflich wieder von dem Jubel gelbe, für das ich mich verkaufe.“ (Fortsetzung folgt.)

Ergebnis  
wichtig  
sinter  
sich  
ferm  
eine  
Dinst  
Zug  
Soll  
schle  
Glaub  
Opern  
verm  
die R  
war m  
anien  
und g  
erhö  
meint  
muf e  
rung  
Kräfte  
polit  
treten  
Komet  
gegen  
wird.  
In  
den R  
preng  
um jeg  
Offen  
den in  
Ziel  
sich  
sich  
nach g  
Wah  
Mitt  
Tage l  
Der er  
weiter  
— spä  
jeden  
aus ge  
die ang  
Durch  
S. grim  
Linien  
an die  
Front.  
An  
Anfert  
Lud u  
mit der  
auf we  
fomte  
geste  
Eyl  
für d  
o 1 f  
Watern  
gering  
i m e  
Englan  
Stier  
T.  
Stätten  
London  
Green  
militär  
und gebr  
nach an  
lagd.  
Politge  
Die  
T.  
rätten  
feiten,  
Beginn  
neuwach  
Belagu  
aufam  
frechte  
Wichtig  
schon  
Recht  
Leben i  
zu der  
Städter  
Kairo,  
Luftzu  
verlore  
W  
dent de  
Stätte,  
Wittell  
angsch  
Den  
Den  
zu f  
De  
Stätte  
ihnen

Gruppen im Styrbogen. Die hier stehenden Verbände werden unter dem gegen die Orte Graziano und Kostuch...

Gegen diese neue Front und gegen die Stodoblite glaubt nun die russische Führung bei weiterem rücksichtslosen...

Mitte Juli sind der ganzen russischen Armee bereits die Lage bekannt, an denen Komel entschieden anzugreifen ist.

Alle verfügbaren Kräfte rafft der Feind zusammen. Unsere Kräfte beobachten die Massentransporte auf den nach...

England.

Explosion in einer Londoner Munitionsfabrik. c. B. Rotterdam, 7. Sept. In einer Munitionsfabrik im Süden Londons ereignete sich gestern eine Explosion...

Englische Rekrutierung.

T. U. Amsterdam, 7. Sept. Nach Meldungen englischer Blätter wurden vorgestern zwischen 7 und 8 1/2 Tausend...

Die englische Schreckensherrschaft in Ägypten.

T. U. Wien, 7. Sept. Nach der „Kön. Volksztg.“ bezüchten neutrals, aus Ägypten zurückgekehrte Persönlichkeiten...

Englische Hegereien gegen Holland.

WTB. Rotterdam, 7. Sept. Der Londoner Korrespondent des „Newen Rotterdamischen Courant“ berichtet seinem Blatt...

Die Wiedervergeltung Amerikas für die Schwarzen Listen.

New York, 5. Sept. (Kontinental) Der Vertreter von W. T. B. Die früher im Kongress und das Staatsdepartement...

Ein Bericht der „New York Times“ aus Washington besagt: Einen starken Anstoß zur Annahme des Änderungsantrages...

Der abgebligte John Bull.

America und die Tauchbootsfrage. c. B. Rotterdam, 7. Sept. Neuer meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat auf den Vorschlag...

Bermischte Kriegsnachrichten.

Friedensverhandlungen und internationaler Arbeiterkongress.

WTB. Birmingham, 7. Sept. Der Kongress der britischen Gewerkschaften hat gestern den Antrag der amerikanischen Federation of Labour...

Deutschlands finanzielle Kraft.

WTB. London, 7. Sept. „Daily Chronicle“ schreibt im Leitartikel: Wenn Holland Butter, Eier und Käse sowie andere...

Belgische Missionisten und ihre englischen Einbläser.

c. B. Haag, 7. September. Fortnightly Review rät den belgischen Missionisten, auf ihrem Pfad, ein Großbelgien...

61 Milliarden französische Kriegskosten.

c. B. Bern, 7. September. Nach „Temps“ übersteigen die neuen provisorischen Budgetwüffel mit 8347 Milliarden...

Rußlands Vorbereitungen für den nächsten Sommerfeldzug.

WTB. London, 7. September. Wie die Blätter mitteilen, bestellte die russische Regierung 19 200 000 Ellen Tuch...

Der neue Emir von Mesopotamien.

WTB. Konstantinopel, 7. September. Der neue Emir von Mesopotamien, Scherif Ali Nadar Pascha, erließ nach seiner Ankunft...

Keine Internierung der Italiener.

WTB. Berlin, 7. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Eine Anzahl italienischer Blätter verbreitet seit einigen Tagen...

Deutsches Reich.

Zur Konferenz beim Reichstag. Frankfurt a. M., 7. Sept. In einer Besprechung der Zukunft der Reichstagesverwaltung...

Die neue Reichstagskommission.

TU. Berlin, 7. Sept. Die Budget-Kommission des Reichstages wird in der bevorstehenden Sitzung vermutlich wieder einberufen...

Der freikonfessionale Wahlkampf in Colmar-Garnikau.

Schönau, 6. Sept. Bei der heute vorgenommenen Landtagswahl für den Wahlkreis Colmar-Garnikau-Altheim...

Ausland.

Kritik an Wilson.

TU. Amsterdam, 6. Sept. Einem holländischen Blatt wird aus New-York gemeldet, daß Wilsons Untertun für die achtschichtige...

Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

TU. Haag, 7. Sept. Ueber den Umfang des Aufstandes in Diambi liegen genaue Nachrichten hier noch nicht vor, es scheint jedoch...

Zur dänischen Krise.

TU. Kopenhagen, 6. Sept. Es scheint, daß die dänischen Reuewahlen, die bevorstehen scheinen, nicht wieder in Frage gestellt sind...

Schließung der Sitzung der Generalstaaten.

WTB. Haag, 7. Sept. Die Sitzung der Generalstaaten wird am Abend, den 16. September geschlossen werden.

Halle und Umgebung.

Personalveränderungen. Heiderich: Zum Oberleutnant Leutnant d. Res. W. B. terhorst...

Provinzial-Nachrichten.

Diebstahl, 7. Sept. (Grünenberg Kreis) Als es spät Nacht der kommenden Erde wird bereits in Hülse Feldmark angetroffen...

